

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Numerierung und Reservierung**

1. Bijektion von Numerierung zwischen Subjekten und Objekten ist selten, und falls sie existiert, referiert zwar die Nummer auf Objekte und auf Subjekte, zählt aber fast ausschließlich Objekte und nicht Subjekte. So kann man schwerlich ein Subjekt als "66" numerieren, weil es an der Plattenstraße 66 wohnt, selbst dann nicht, falls dieses Haus mit der Nummer 66 ein Einfamilienhaus wäre. Allerdings bietet die Reservierung eine Möglichkeit einer temporären Bijektion von Objekten und Subjekten mittels Nummern. Da dieses Gebiet nicht nur ontisch, sondern allgemein wissenschaftlich unbetretenes Land ist, müssen im folgenden einige Hinweise vorerst genügen.

2.1. Bei Restaurants können Tische, nicht aber Stühle, obwohl sie Paarobjekte bilden, zwischen denen semiotisch eine iconische Abbildungsrelation besteht, reserviert werden. Tische haben sog. implizite Nummern, d.h. sie sind in den allermeisten Fällen für den Gast nicht sichtbar numeriert, sondern die Numerierung findet sich nur auf den Plänen zuhanden des Wirtes und seiner Angestellten. Die Bijektion zwischen einem Tisch als Objekt und einem oder mehreren Subjekten hängt in doppelter und beinahe paradoxer Weise von der Größe des Restaurants ab.



Rest. Steffs Freieck, Wildbachstr. 42, 8008 Zürich

Je kleiner dieses ist, desto größer ist die Chance eines Subjektes, sich einen Tisch zu reservieren, aber je größer ein Restaurant ist, desto kleiner ist die Bereitschaft des Wirtes, einen Tisch für einen Gast zu reservieren.



Rest. Bierhalle Wolf, Limmatquai 132, 8001 Zürich

2.2. Ferner gibt es Systeme, die weder über explizite noch über implizite Tisch- oder Stuhlnumerierungen verfügen wie z.B. bei Hörsälen. Hier gilt ein im Grunde weder logisch, noch ontisch und auch nicht semiotisch begründbares Vorrecht desjenigen Subjektes, es das zeitlich zuerst am ontischen Ort des betreffenden Objektes ist.



2.3. Besonders komplex sind die Abbildungen von Nummern auf Subjekte vermöge Reservationen bei nicht-stationären Systemen. Während bei Eisenbahnen die Möglichkeiten einer Reservation von der Länge der Reise und der damit zusammenhängenden Fahrzeit, allerdings auch vom Typ des Transports (Sitz-, Liege- oder Schlafplatz) abhängt, gilt für Kurzstreckenzüge, obwohl auch hier (mindestens die alten) Coupés und Offenraumwaggons numerierte Sitze haben, genau wie im Falle der Nicht-Numerierung (vgl. 2.2.) das Vorrecht des zeitlich Ersten, da die Fahrscheine keine Nummer haben, so daß also keine Bijektion zwischen diesen Nummern und den an den Sitzplätzen angebrachten Nummern stattfinden kann.



2.4. Bei Kinositzen findet zwar eine Bijektion zwischen einem Subjekt und einem Sessel statt, aber dieser, d.h. die Codomäne der Abbildung, ist durch das Subjekt nicht selektierbar. In älteren Kinos beschränkte sich die Wahl auf Hauptsaal und Estrade (Balkon), das Subjekt bekam von einem anderen Subjekt ein Billet, auf diesem war eine vorgedruckte Nummer, und diese Nummer mußte das das Billet kaufende Subjekt auf dem Sessel wiederfinden, d.h. hier bestand im Gegensatz zum in 2.3. geschilderten Fall eine Nummern-Bijektion. Wegen der Nicht-Selektierbarkeit der Nummer und damit des Sitzplatzes konnte man auch keine Kino-Sitze reservieren, im Gegensatz etwa zu Theater- oder Zirkussitzen, wenigstens in deren ontischer Teilklasse der Logen.



Aus: Tagesanzeiger, 24.10.2014

2.5. Echte Bijektion zwischen Subjekt und Sitzplatz, und zwar nun einschließlich Reservation, die hier sogar nicht nur möglich, sondern notwendig ist, gibt es erst bei Flugzeugen, wobei hier die Numerierung nicht die Einzelsitze, sondern die Sitzreihen betrifft, denn die Sitze selbst sind alphabetisch gekennzeichnet, so daß die Bijektion zwischen einem Subjekt und einer alphanumerischen Zeichenkombination stattfindet, welche den ontischen Sitzplatzes bezeichnet.



Wie man also sieht, ist Reservation eine Möglichkeit, die an sich nicht existierende Bijektion von Subjekten auf Objekte wenigstens temporär zu ermöglichen, aber nicht überall, wo numerierte Objekte vorliegen, können diese via Reservation auf Subjekte abgebildet werden. Umgekehrt besteht jedoch eine selektionale Freiheit für Subjekte, sich selbst auch auf nicht-numerierete Objekte abzubilden (vgl. ferner Toth 2014 u. 2015).

#### Literatur

Toth, Alfred, Elemente einer Theorie der Nummern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014

Toth, Alfred, Zur Kontexturierung von Nummern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

4.4.2015